



Die junge Stiftung **Tierbotschafter.ch** greift Einzelkämpfern unter die Arme

In vielen Ländern werden Tiere unter misslichen Umständen gehalten. Viele Kulturen kennen weder Würde noch Respekt gegenüber Tieren. Das Leid und Elend auf den Strassen, insbesondere in Süd- und Osteuropa, ist enorm. Viele Tierschützer – häufig auch Einzelkämpfer und kleine Tierschutzorganisationen – leisten Gewaltiges, um verwahten und misshandelten Tieren zu helfen. Oft braucht das ihre ganze Kraft und es bleibt weder Kapazität noch Zeit, um die dringend benötigten Spendengelder zu generieren. Das bewog drei engagierte Frauen im Sommer 2012 die Stiftung Tierbotschafter.ch zu gründen, um genau solchen Einzelkämpfern unter die Arme zu greifen und Botschaften zum Wohl der Tiere zu verbreiten.

Text: Brigitte Post,
Bilder: Stiftung Tierbotschafter.ch

Die Welt ist dank grosser Mobilität und Internet zusammengerückt, und so werden Missstände rund um Tiere auch immer offensichtlicher. Was für viele von uns selbstverständlich ist, gilt leider nicht für alle Kulturen und Länder. Eine wichtige Aufgabe der Stiftung Tierbotschafter.ch ist die Verbreitung von Botschaften zum Wohl der Tiere. Dafür tragen verschiedene Tierbotschafter ihre persönlichen Botschaften in die Welt, um die Öffentlichkeit vermehrt für diese Themen zu sensibilisieren.

Einzelkämpfer werden unterstützt

Ein weiterer wichtiger Pfeiler der Stiftung ist die Mittelbeschaffung, um nationale wie internationale Tierschützer am Ort zu unterstützen. Viele Tierschützer – häufig

auch Einzelkämpfer und kleine Tierschutzorganisationen – leisten Grosses, um verwahten und misshandelten Tieren zu helfen. Oft braucht dies ihre ganze Kraft und es bleiben ihnen weder Kapazität noch Zeit, um die dringend benötigten Spendengelder zu generieren. Die Stiftung finanziert gezielt solche Projekte und hat zu allen unterstützten Tierschützern einen persönlichen Kontakt. So gewährleisten sie, dass Spendengelder effizient und zweckgebunden eingesetzt werden. Wichtig bei der Vergabe der Gelder sind auch Kriterien der Nachhaltigkeit wie beispielsweise Kastrationsaktionen zur Eindämmung der unkontrollierten Vermehrung oder Aufklärung am Ort für einen Wertewandel bei der Bevölkerung.

Das Tierbotschafter-Projekt in Agadir

In den Städten und Dörfern Marokkos gibt es eine Vielzahl an herrenlosen, unkastrierten und kranken Katzen.

Vom Leben und den Fusstritten gezeichnet, fristen sie ein Dasein und vermehren sich unkontrolliert. In den Hotelanlagen werden sie in regelmäßigen Abständen vergiftet, teilweise vor den Augen der Touristen. Viele Touristen berichten von grauenvollen Szenen, andere hingegen kriegen das gar nicht mit, weil die Säuberungsaktionen heimlich geschehen. Immerhin gibt es Lichtblicke. So teilt der Robinson Club Agadir mit, dass er die Katzen auf dem Hotelgelände kastriert, impft und sie an geeigneten Stellen auf der Hotelanlage mit Futter versorgt. Bleibt zu hoffen, dass dieser Ansatz Schule macht.

Das Katzenelend in Marokko aber ist besonders gross, denn die Katzen erhalten wenig Unterstützung von der Bevölkerung. Kaum jemand hält eine eigene Katze im Haus. Die meisten leben auf den Strassen und versuchen sich durchzuschlagen: in den Soukhs, Hotel- oder Restaurantküchen fällt manchmal etwas ab, oder Passanten oder Tierfreunde erbarmen sich ihrer. Das grösste Problem ist jedoch, dass sie sich unkontrolliert vermehren und als Folge der Überpopulation lästig werden.

Kampf gegen das Elend der marokkanischen Strassenkatzen

Zum Glück gibt es Menschen, die nicht wegschauen. Wie beispielsweise Michèle aus Agadir. Die ehemalige Flight Attendant mit Schweizer Wurzeln ist seit 2006 damit beschäftigt, ihr Refugium mit maximal 80 Katzen und ein paar Hunden aufzubauen. Mit unermüdlichem Einsatz und dank ihrer Rente hat sie eine kleine Oase geschaf-



fen und viele Katzen aufgenommen, sterilisiert und gesund gepflegt. Die Tierbotschafter leisten bei Michèle finanzielle Unterstützung und übernehmen insbesondere Tierarztkosten für Kastrationen.

Michèle erzählt von ihrem Kampf für Strassenhunde und -katzen: «Leider entledigen sich die Leute normalerweise der Tiere, wenn sie wegziehen. Auch wenn das für jemanden, der Tiere liebt, unglaublich erscheint. Das Problem in Marokko ist, dass man die geretteten Tiere nicht einfach freilassen kann, weil sie vergiftet werden und unter schrecklichen Schmerzen sterben. Und ich

kann keine Kätzchen, die ich mit der Flasche aufgezogen und um ihr Leben gekämpft habe, dann wieder auf die Strasse schicken! Das Resultat ist, dass ich normalerweise 25 bis 30 Hunde beherberge und im Moment sicher um die 80 Katzen mit ihren Jungen. Neben den Abfallkübeln platzieren die Leute Kartonschachteln mit kleinen Waisenmäuschen – die schreien und schreien, in brütender Hitze...»

Das Tierbotschafter-Projekt bei Eva in La Victoria/Spanien

Die Katzen in Málaga haben ein leichtes und zugleich schweres Leben. Leicht ist es dank dem warmen und meist trockenen Klima. Andererseits haben sie ein schweres Leben: unkastriert, ungeimpft und meistens sich selber überlassen oder weggeworfen, fristen sie ein trauriges Dasein. Wilde Katzen finden in Málaga allemal einen Unterschlupf oder etwas zu Fressen. Dies nicht zuletzt dank der Menschen, die Mitleid haben und sie füttern. Das ermöglicht aber, dass die Katzen zweimal pro Jahr Junge werfen, womit das eigentliche Problem anfängt: Die Katzenpopulation explodiert.

Die Fütterer sind gefordert, lassen Essensreste sowie Papier und Plastikgefässe herumliegen. Die Bewohner rundherum ärgern sich über den Dreck, und wenn nur ein Einziger die Perrera (Tötungsstation) ruft, kommen deren Mitarbeiter und nehmen alle Katzen mit, die sie einfangen können. Dazu kommen die vielen ansteckenden, meist tödlichen Viruskrankheiten, die die ungeimpften Katzen ungehindert weiter verbreiten. So ist das Leben der freilebenden Katzen oft kurz und traurig. Sehr viele werden von Autos überfahren, manche auch vergiftet oder enden eben als rechtslose Streuner auf den Tötungsstationen. >

Brigitte Post, Gründerin Tierbotschafter.ch, mit Luna aus Apulien und Polly aus Bulgarien.

Michèle: «Mein grösster Wunsch wäre, eine grosse Kastrationsaktion zu machen. Ich bin überzeugt, dass die Behörden aufhören würden mit den Vergiftungsaktionen!»

Helpen Sie Michèle und Eva zu helfen!

Unterstützen Sie die junge Stiftung und ihre Katzenprojekte mit einer Spende auf Postkonto 85-252306-7. Oder noch besser, machen Sie mit bei der originellen Aktion «Tiere helfen Tieren!» und laden das Bild ihres Tieres verbunden mit einer Spende auf die Tiergalerie von www.tierbotschafter.ch hoch.

Stiftungsrat und Tierbotschafter arbeiten ehrenamtlich. Die Stiftung Tierbotschafter.ch ist der eidgenössischen Stiftungsaufsicht unterstellt und verfolgt keine kommerziellen Zwecke und erstrebt keinen Gewinn. Sie ist zur Ausübung ihrer Tätigkeit auf Spenden angewiesen. Die Stiftung Tierbotschafter.ch ist von den Steuern befreit, sodass Spenden von den Steuern abgezogen werden können.
www.tierbotschafter.ch

Hilfe vor allem nachts auf der Strasse

Eva ist Mathematiklehrerin und leistet bewundernswerte Hilfe am Ort. Aus eigener Kraft finanziert und mit unermüdlichem Einsatz kümmert sie sich um die Strassenkatzen in La Victoria in der Nähe von Málaga und betreut als «Einzelkämpferin» viele Strassentiere. Da es in Spanien verboten ist, Strassenkatzen zu füttern, geht sie jeweils nachts um 2 Uhr auf die Strasse, um ihre Schützlinge aufzusuchen. Eva füttert sie und sammelt die Notfälle ein: ausgesetzte, kranke, verletzte oder misshandelte Katzen. Momentan sind es etwa 40 wilde Katzen, um die sie sich direkt auf der Strasse kümmert. Manchmal holt sie auch Katzen aus der Tötungsstation.

Eva betreut – nebst den Strassenkatzen – zudem in ihrer eigenen Wohnung 27 Katzen und zwei Hunde, dann noch 20 Katzen im Haus einer Freundin sowie 30 wilde Katzen auf einem externen Grundstück einer Kollegin. Wenn sie wilde Katzen aufnehmen muss, dann bringt sie diese auf dieses Grundstück, wo sie gefüttert und gepflegt werden. Denn diese sind nicht geimpft, und das Geld dazu fehlt. Die junge Tierschützerin beschreibt ihre Arbeit so: «Ich lasse zwischen 150 bis 200 Strassenkatzen im Jahr sterilisieren. Die Sterilisation ist das Wichtigste für mich, nebst den Impfungen, weil es nachhaltig ist.» Aber ein weiteres grosses Problem sind die Vermittlungen der zahmen Familienkatzen. In Spanien ist es extrem schwierig, Adoptiveltern zu finden. Im Gegenteil, Tiere werden einfach ausgesetzt oder lebendig in den Abfall geworfen. So besteht für Tierschützer wie Eva nur die Möglichkeit, ein paar dieser lebens-

Eva: «In Spanien ist es sehr schwierig Adoptiveltern zu finden. Im Gegenteil, Tiere werden ausgesetzt oder einfach lebendig im Abfall entsorgt.»



würdigen Geschöpfe an ein gutes Plätzchen im Ausland zu vermitteln, um Luft für neue Notfälle zu erhalten.

Die von Eva betreuten Strassenkatzen sollen dank der Unterstützung der Stiftung Tierbotschafter.ch kastriert, geimpft, entwurmt und medizinisch betreut werden.

Die Menschen hinter der Stiftung

Stiftungsrätinnen und Macherinnen der Stiftung Tierbotschafter.ch sind die Marketingfachfrau Brigitte Post, Magda Muhmenthaler, die als langjährige und praxiserprobte Tierschützerin (und Betriebswirtschafterin) viel Erfahrung im Tierschutz mitbringt und sich um die Projekte der Stiftung kümmert, sowie Esther Hiltbold, Betriebsökonomin und Mehrwertsteuerexpertin, die betriebswirtschaftliche und logistische Aspekte betreut. Das ehrenamtliche Dreierteam arbeitet effizient und transparent.

Die Stiftung Tierbotschafter.ch sieht sich nicht als Konkurrenz zu bestehenden Tierschutzorganisationen, denn solange das Leid der Tiere so gross und allgegenwärtig ist, braucht es noch mehr Menschen und Organisationen, die Tiere schützen! 🐾



Die Stiftung Tierbotschafter.ch...

- ... finanziert nationale und internationale Tierschutzprojekte.
- ... verbreitet die Botschaften zum Wohl der Tiere.
- ... setzt sich für den respektvollen Umgang mit allen Tieren dieser Welt ein.